

DER TAG GEHT, DAS LICHT KOMMT

Fassadenbeleuchtungen prägen das Bild einer Stadt. Durch Licht inszenierte Gebäudefassaden gestalten das nächtliche Umfeld der Menschen. Mit Lichtakzenten zeigt beispielsweise das „Triple“-Gebäude in Heilbronn, wie man Architektur in Szene setzen kann, ohne die Umgebung in den Schatten zu stellen.



BEISPIEL 1: Die beleuchteten Fassaden des „Triple“ Gebäudes in der Abenddämmerung. Das „Triple“-Gebäude im Heilbronner Businesspark Schwabenhof wurde von Mattes Riglewski Architekten im Auftrag der Langer + Langer GbR entwor-

Die Kunst des Lichtdesigns ist es, Fassadenarchitektur zu gestalten, Details dank genauer Lichtlenkung facettenreich hervorzuheben und Architektur auch nachts eine eigene Qualität zu verleihen. Mattes Ringlewski Architekten haben einen modernen Gebäudekomplex mit klaren Linien und Strukturen geschaffen, der durch die von Peter Andres Lichtplanung konzipierte Beleuchtung auch in den Abendstunden beeindruckt ohne zu blenden.

Lichtnutzung statt Lichtverschmutzung

Wenn das Tageslicht langsam abnimmt, aktiviert sich die Außenbeleuchtung des „Triple“ und taucht das Gebäudetrio in eine warme

Aura. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die gezielte Vermeidung irritierender Licht- und Blendeffekte gelegt.

Das Thema Energiesparen spielt auch bei der Fassadenbeleuchtung eine entscheidende Rolle. So wird an der Fassade vorbeistrahrendes Licht als störend empfunden und bedeutet unnötige Lichtverschwendung. Die Devise: Lichtnutzung statt Lichtverschmutzung.

Außenbeleuchtung und Kontur

Auf jeder Etage betonen leicht schräg nach oben ausgerichtete Leuchten die Außenkanten der Gebäude, während speziell entwickelte Leuchten Zwischenräume sanft erhellen, ohne selbst sichtbar zu sein.



fen und 2017 fertiggestellt. Das Team vom Büro Peter Andres konzipierte eine dazu passende Außenbeleuchtung, die den Gebäudekomplex blendfrei illuminiert und die Natursteinfassade sowohl bei Tag als auch bei Nacht effektiv in Szene setzt.



Bild: Jens Kirchner

BEISPIEL 2: Das Erdgaskraftwerk Lausward in Düsseldorf liegt an der Grenze zur Stadt. Lichtplanerische Herausforderung war die Funktion der Gebäudehülle als Landmarke.

Mastleuchten die den Vorplatz illuminieren, setzen einen wirkungsvollen Akzent. Die Lichtpunkthöhen liegen trotz abfallenden Geländeverlaufs in gerader Linie parallel zur Decke des Erdgeschosses und unterstreichen die Symmetrie des Gebäudeensembles.

Auftritt bei Nacht

Die hohe Entblendung der eigens für das Projekt angepassten Leuchten gewährleistet eine blendfreie Beleuchtung des Parkplatz- und Zufahrtsbereichs, der hier durch Poller und Sonderleuchten ergänzt wird, ohne dass dabei Licht auf die dunkle Natursteinfassade fällt. Selbst die von außen durch die Fassaden sichtbaren Lichtquellen der Büroräume wurden ins Konzept einbezogen und an die Komponenten der Außenbeleuchtung angepasst, sodass der Gesamteindruck nicht durch zu helle einzelne Lichtpunkte gestört wird.

Den Fassaden wird nachts somit ein einheitliches und neues Gesicht verliehen. Die Fassade bekommt dadurch das Potenzial eine emotionale Verbindung zwischen Betrachter und Architektur herzustellen.

Weniger ist mehr

Gerade die Zurückhaltung der Beleuchtung ist es, durch die der Anblick des „Triple“ bei Nacht die Betrachter für sich einnimmt. „Am Abend wünschen wir uns ein warmes Licht, wie wir es vom Feuer kennen, an das wir uns im Laufe der Evolution gewöhnt haben“, so Katja Schiebeler.

Das integrierte Licht der drei Gebäude lässt die Fassaden zurückhaltend wirken und lenkt gerade deshalb die Aufmerksamkeit der Betrachter auf sich. Den Lichtplanern ist es damit gelungen, die Gebäude ins rechte Licht zu rücken und zum Teil der Umgebung zu machen - sogar bei Nacht.

BEISPIEL 3: Die geforderte Illumination der Zeisehof-Fassade in Hamburg, wurde in ein komplexes Beleuchtungssystem aus dem Innern umformuliert, das in künstlerischer Manier die Illumination eines heterogenen Wohngebäudes nachempfunden.



Bild: Carsten Brüggemann

Frau Schiebler, ist die Inszenierung einer Fassade mittels Licht in unseren nachts hell erleuchteten Metropolen eine einfache Aufgabe?

Es ist durchaus eine anspruchsvolle Aufgabe. Jede Aufgabe ist individuell zu betrachten, da jede Umgebung eine andere ist. In welchem Kontext das jeweilige Gebäude steht, spielt eine wichtige Rolle.

In einer lichtplanerisch betrachtet eher „lauten“ Umgebung, wie zum Beispiel die Reeperbahn in Hamburg oder Einkaufsstraßen in zahlreichen Großstädten, muss man die Aufgabe anders lösen, als in einem Wohnbereich, einer „leisen“ Umgebung. Hier sollte man eher zurückhaltender mit der Beleuchtung umgehen und hier kann man auch eine weniger intensive Illumination planen, um die gewünschte Eigenwirkung des Gebäudes hervorheben zu können.

Es gibt da kein Standardverfahren, kein Rezept für jede Fassade. Grundsätzlich

gilt aber - und das halten wir bei unserer Arbeit einheitlich hoch - der Versuch möglichst wenig mit dem Licht in die Umgebung zu wirken, die Lichtemissionen also möglichst gering zu halten.

Ist dafür eine Zusammenarbeit mit dem Entwurfsarchitekten des Gebäudes erforderlich?

Ja, das ist sicherlich immer hilfreich. Dieser bestimmt ja vor allem die Materialität wesentlich mit und hat oft eine eigene Vorstellung von der nächtlichen Wirkung seines Gebäudes.

Unsere Aufgabe ist es ja, das Wesentliche der Architektur mit dem Licht zu unterstützen und hervorzuheben.

Wie muss man sich die Erstellung einer Lichtplanung für Fassade eines Gebäudes vorstellen: Simulieren Sie die Lichtwirkung mit Entwurfsdaten oder arbeiten Sie am fertigen Objekt? →



Bild: uwe martin photography

Katja Schiebler wurde 1981 geboren. Nach ihrem Diplom-Studiengang Produkt Design an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Wismar, arbeitete sie als Transportations Designerin bei BMW in Kalifornien. Sie machte im Anschluss ihren Master-Studiengang in Architectural Lighting Design. Seit 2008 ist sie Mitarbeiterin bei Peter Anders – Beratende Ingenieure für Lichtplanung, seit 2014 Gesellschafterin. Sie hält diverse Vorträge und Lehraufträge an Hochschulen.

Objekt: Kubus Aalen
Material: Aluminium
Oberfläche: POHL Duranize® Copper
System: POHL Europanel® EM

**POHL
FASSADEN
METALL.
SYSTEM.
OBERFLÄCHE.**

WIR LIEFERN IHNEN METALLFASSADEN
FÜR BEEINDRUCKENDE ARCHITEKTUR

www.pohl-facades.com

Fotografie: David Matthiessen

Fortsetzung von Seite 15

In früher Phase überwiegend in Form von Skizzen – bei uns sind das sogenannte Graudarstellungen, die die grundsätzliche Lichtwirkung aufzeigt und auf deren Basis man sich mit allen Beteiligten abstimmen kann.

Anhand der im weiteren Planungsverlauf seitens der Architekten definierten Details, lassen sich dann die Möglichkeiten der Leuchtenintegration weiter zeichnerisch verfeinern.

Am Ende der Entwurfsplanung und/oder im Zuge der Ausführungsplanung kann dann die Beleuchtung mit den tatsächlichen Materialien - vor Ort oder anhand eines Arbeitsmodells in unserem Lichtlabor – in sogenannten Wirkungsbemusterungen überprüft werden.

Welche Auswirkungen hat die Materialität der Fassadenbekleidung auf Ihre Lichtplanung?

Natürlich eine ganz Wesentliche: Einmal im Hinblick auf die Materialien, also den Reflexionsgrad, die Dimensionierung der Intensitäten, als auch im Hinblick auf die Oberflächenbeschaffenheit (matt, stumpf, glänzend, poliert). Jedes Material hat seine eigenen spezifischen Anforderungen wie es beleuchtet werden sollte, damit die gewünschte Wirkung erzielt werden kann.

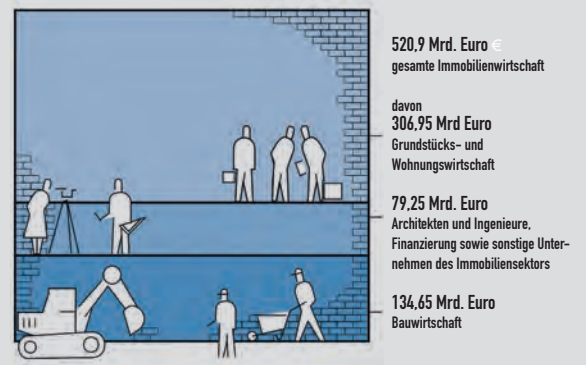
BEISPIEL 4: Das entwickelte Lichtkonzept für die Fassade des Europäischen Hansemuseums in Lübeck, greift die Gebäudedarstellung und die Herangehensweise der Architekten respektvoll auf und betont sie eindrücklich. ▼



Bild: Peter Design GmbH

WACHSTUMSFAKTOR IMMOBILIEN

In unserer Reihe „baukultur briefing“ stellen wir ausgewählte Informationen aus dem Baukulturbericht 2018/2019 für die Zielgruppe Planer und Ausführende vor. Der aktuelle Bericht der Bundesstiftung Baukultur steht unter dem Titel „Erbe – Bestand – Zukunft“ und fokussiert die Bedeutung und Potenziale unseres Gebäudebestandes. Thema diesmal: Bruttowertschöpfung durch Immobilien.



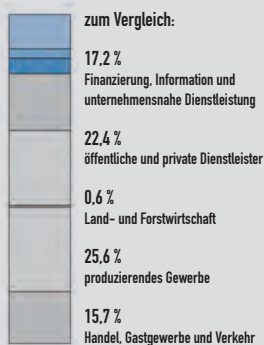
Immobilien- und Bauwirtschaft tragen erheblich zur Bruttowertschöpfung in Deutschland bei. Rund 310 Milliarden Euro betrug das Bauvolumen 2017 bundesweit, davon flossen 215 Milliarden Euro in Wohngebäude. Der größte Anteil ging in den Bestand: 66 Prozent der für den Wohnungsbau eingesetzten Gelder erfolgten für Bauleistungen im Bestand, bei Nichtwohngebäuden waren es 62 Prozent. Zu den Bauleistungen in bestehenden Gebäuden zählen Instandsetzungsleistungen, Gebäude- und Wohnungsmodernisierungen einschließlich Um- und Ausbaumaßnahmen.

Die Postbank-Studie „Wohnatlas 2017“ ergab, dass die Kaufpreise für Wohnimmobilien in rund der Hälfte der deutschen Städte weiter steigen. München, Frankfurt, Hamburg und Berlin befanden sich 2018 unter den Lieblingsinvestitionszielen ausländischer Investoren, so das Ergebnis eines Rankings der Unternehmensberatung PwC. Der Grund dafür: In deutschen Städten sind die

Immobilienpreise im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen noch steigerungsfähig und der Zugang zum Immobilienmarkt leichter. Bestimmt wird das Transaktionsgeschehen vor allem von börsennotierten Eigentümern. Dabei wird bevorzugt mit kleineren und mittleren Beständen gehandelt, stellte 2017 das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) 2017 fest.

Mit dem gestiegenen Investoreninteresse und Transaktionsgeschäft am Immobilienmarkt geht der klassische Bauherr weitgehend verloren. Problematisch ist, wenn hieraus anstelle einer soliden dauerhaften Vermietung und Verpachtung lediglich Grundstücks- und Gebäudespekulationen resultieren.

= 18,5 %
der Bruttowertschöpfung in Deutschland



Quelle: GoW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen

In diesem Zusammenhang geraten auch Denkmale immer mehr in den Fokus: Projektentwickler bestätigen, dass sich Neubauvorhaben in Kombination mit historischem Bestand aktuell gut vermarkten lassen. Eigentumswohnungen in bau- und kulturhistorisch wertvollen Gebäuden werden zur Kapitalanlage. Für Anleger ist dabei nicht zuletzt die steuerliche Abschreibungsmöglichkeit von Denkmalen interessant: Nimmt der Eigentümer keine Fördermittel in Anspruch, kann er die Kosten für Erwerb, Sanierung und Erhaltungsaufwand über die Absetzung für Abnutzung (AfA) mehrere Jahre steuerlich geltend machen. Damit lassen sich die Investitionskosten in vergleichsweise kurzer Zeit zu 100 Prozent refinanzieren.

Baukulturbericht 2018/201, *Erbe – Bestand – Zukunft*,
Bundesstiftung Baukultur, Potsdam,
www.bundesstiftung-baukultur.de

The World's No. 1 Trade Fair
for Plastics and Rubber



2019
16–23 October
Düsseldorf
Germany

Die Kunst am Bau ist der Kunststoff im Bau

Hochinnovative Kunststoffe im Bauwesen ermöglichen kosten- und energieeffizientes Bauen – ob Isolierung, Klima, Sanitär, Glasfaserverkabelung oder Fassadengestaltung. Die rund 3.200 internationalen Aussteller der K 2019 werden Ihnen die neusten Entwicklungen und wegweisenden Innovationen zu allen Trendthemen der Kunststoff- und Kautschukindustrie bieten. Willkommen auf der bedeutendsten Businessplattform der Branche.

www.k-online.com/ticketshop



Messe
Düsseldorf